

KEINER ZAHLT BAUSCHÄDEN

Traumhaus wurde zum Albtraum

Wegen eines Baufehlers ist die Glasfassade defekt. Seit drei Jahren kämpft eine Familie um die Behebung des Schadens.

Der Traum vom neuen Passivhaus wurde für die Familie N. aus Gleisdorf zum aktiven Albtraum. Gleich mehrmals hatte Herr N., ein Häuslbauer mit Erfahrung, Pech mit seinem neuen Domizil, dass so gar kein passives Dasein zulassen will. Seit Jahren trifft er sich mit diversen Firmen vor Gericht und hofft endlich auf eine Lösung aller Probleme.

Dabei hat 2004 alles gut angefangen. Herr N. entdeckte per Inserat das neue Velox-Passivhaus. Da er bereits ein

Velox-Haus gebaut hat, sah er im neuen Passivwerk alle Träume gebündelt. Flugs wurde der Bausatz gekauft, das Haus aufgestellt. Die schicke Glasfassade der Firma Metallbau Scheiflinger (MBS) zierte seither den Internetauftritt dieses Unternehmens.

Doch die Funktion der Fassade kann mit der Form nicht mit. Weil das für den Rohbau zuständige Unternehmen das Haus mit Spannungen in der Unterkonstruktion aufgestellt hat, sind später Glaselemente gebrochen, Wasser tritt ein. 7.000 Euro hat Herr N. bisher für Anwälte und Gutachten gezahlt, 15.000 Euro kostet die Reparatur.

Laut Gutachten liegt die Ursache allen Übels allein an der fehlerhaften Unterkonstruktion.

„Das Gericht hat festgestellt, dass es nicht unsere Aufgabe sein kann, die Tragfähigkeit der Unterkonstruktion zu bewerten. Dann wären wir ja Statiker und keine Metallbauer“, sagt Herr Scheiflinger von MBS. Laut Gericht müsse jene Firma für den gesamten Schaden aufkommen, welche das Haus errichtet habe. Was nicht geht, weil die inzwischen in Konkurs gegangen ist.

Der Hausherr würde deshalb die Reparatur der Unterkonstruktion zahlen. Und er hofft auf ein Entgegenkommen von der Firma MBS, weil die Glasfassade abgebaut, repariert und wieder aufgebaut werden muss. Diese Kosten sprengen aber das Budget von Herrn N. Im September trifft man sich wieder im Gerichtssaal.



Schaut toll aus, aber Fehler in der Unterkonstruktion trüben die Freude: Das Haus Neuhold in Gleisdorf.

KURZ GESAGT

Irre Honorare

Die Landesregierung gibt Unsummen für Berater aus, wie der Landesrechnungshof kritisiert hat. Zwischen 2004 und 2006 gab man mehr als 74 Millionen Euro für „Leistungen außer Haus“ aus. 3,5 Millionen davon sind echte Beraterkosten. Es gibt keine Angaben darüber, ob diese hohen Ausgaben zweckmäßig und notwendig waren. Vor allem meint man, dass das Land zu sorglos mit Geld umgehe.

„REGIONEXT“ durchgepeitscht

Mit den Stimmen der Großparteien wurde das Projekt Regionext durchgepeitscht. Kleingemeinden können zu größeren Regionen zusammengefasst werden. Ein Demokratieabbau ist zu befürchten. Die Kleinen werden dann wohl gar nicht mehr gefragt. Ernest Kaltenegger (KPÖ): „Regionext schränkt die Gemeindedemokratie langfristig stark ein.“

Genauer gesagt: Anzahlung bei Mietkauf-Wohnungen

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über Mietkauf-Wohnungen. Für Verwirrung sorgte unsere Feststellung, dass man die Anzahlung (meist als Finanzierungs- und/oder Grundkostenanteil bezeichnet) zurückbekommt, wenn man nicht kauft. Tatsächlich erfolgt eine Rückzahlung dieses Kostenanteils beim Kaufverzicht erst zu dem Zeitpunkt, zu dem man aus der Mietkaufwohnung auszieht. Wer das Objekt beispielsweise erst nach 14 Jahren verlässt, bekommt den um 14 % verringerten Anzahlungsbetrag zurück, wer darin wohnen bleibt, hat keine Chance, die Anzahlung zurückzubekommen.